Sichere Gemeinde

Unsere Gemeinde soll ein sicherer Ort für Kinder und Erwachsene bleiben. Das liegt in unser aller Hände. In einer Arbeitsgruppe (Doris Haag, Joel Driedger, Kathrin Schmanau, Ulrike Arbogast) haben wir mit Hilfe von Miriam Lichti (Jugendwerk) ein Konzept erarbeitet. Der Leitungskreis hat das Konzept geprüft und verabschiedet. Bei der nächsten Gemeindeversammlung wollen wir den Text formell verabschieden und auch die beiden Schutzbeauftragen der Gemeinde formell einsetzen und segnen.

Simon Kamenowski und Monika Eldracher haben unsere Anfragen als Schutzbeauftragte angenommen. Die beiden haben aus beruflichen Gründen einige Erfahrung und Wissen zu diesem Thema. Außerdem gehören sie weder dem Leitungskreis noch dem Kigo-Team an. Im Folgenden ist das Konzept abgedruckt, das wir euch bei einem Gemeindeforum am 12. November näher vorstellen wollen.

MGKT Sichere Gemeinde

I. „Sichere Gemeinde“ ist eine Vision für die ganze Gemeinde
II. Verhaltenskodex und Werte: Wie gehen wir miteinander um?
III. Allgemeine Regeln für Erwachsene und Kinder
IV. Regeln für besondere Situationen
V. Schulung und Einweisung für neue und externe Mitarbeitende
VI. Notfallplan, interner Ansprechpartner, externe Nummer

I. „Sichere Gemeinde“ ist eine Vision für die ganze Gemeinde

Wir sind eine Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu. Das bedeutet, wir lassen uns prägen von Gottes Liebe, Hingabe, Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit, Großzügigkeit, Sanftheit, Gerechtigkeit und Frieden.

Wir üben uns darin, Menschen mit ihren Bedürfnissen und Grenzen wahrzunehmen und allen respekt- und liebevoll zu begegnen.

Alle Menschen sind für uns gleich würdig – wir alle sind Kinder Gottes und haben dieselben Rechte, auch wenn wir in unterschiedlicher Weise Verantwortung tragen. Gerade die Menschen, die sonst oft am Rand stehen, sollen bei uns gesehen und gehört werden. Wir wollen allen die Möglichkeit geben, ihren Glauben zu bezeugen und von ihren Erfahrungen mit Gott zu erzählen.

Wir berufen Menschen aufgrund ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten in Leitungsfunktionen. Leitungspersonen werden von der Gemeinde gewählt, unterstützt, ermutigt, hinterfragt und überprüft.

Unser Ziel ist es, dass alle Menschen in unserer Gemeinschaft Stärkung, Heilung und Versöhnung erfahren. Dabei wollen wir insbesondere auf diejenigen Acht geben, die neu hinzukommen, und ihnen die Möglichkeit geben, an der Gemeinschaft und Nachfolge Christi teilzuhaben.

II. Verhaltenskodex und Werte: Wie gehen wir miteinander um?

Wir wollen eine Gemeinde sein, die Menschen so annimmt, wie sie sind. Menschen sind verletzlich, verführbar, fehlbar und gleichzeitig sind sie begabt, entscheidungskompetent, entwicklungsfähig. In der Gemeinde wollen wir füreinander da sein. Wir sehen Menschen in ihren Stärken und bieten Unterstützung für die Schwächen an.

Wir beachten die persönlichen Grenzen und die körperliche Integrität. „Nein“ und „Stopp“ sind klare Signale, die sofort beachtet werden.

Wir verurteilen keine Personen. Wenn wir Verhalten oder Arbeitsergebnisse beurteilen, bleiben wir freundlich und zugewandt.

Wir suchen das offene Gespräch, wenn wir durch die Meinung oder Haltung eines anderen Menschen herausgefordert werden. Wir lassen einander stehen und sprechen gleichzeitig Unstimmigkeiten offen an.

Unsere Leitungspersonen sind für persönliche Belange ansprechbar. Sie verhalten sich vertrauenswürdig, hilfsbereit und unterstützend, wenn sie gebraucht werden. Sie stellen Klarheit her, sie zeigen Grenzen auf, und bei Bedarf suchen sie die Zusammenarbeit mit externen Stellen.

Durch Klarheit und Offenheit lernen wir, einander zu vertrauen. Im gegenseitigen Vertrauen wollen wir lernen, mit Verletzlichkeit und Fehlbarkeit umzugehen und uns in unseren Begabungen und Fähigkeiten zu unterstützen.

III. Allgemeine Regeln für Erwachsene und Kinder

1. Wir verhalten uns gegenüber anderen so, dass alle vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt geschützt sind.
2. Wir nehmen die individuellen Grenzempfindungen aller Anwesenden wahr und ernst.
3. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung.
4. Wir als Einzelne verzichten auf abwertendes Verhalten und achten darauf, dass andere in den Gruppen, bei Angeboten und Aktivitäten sich so verhalten.
5. Wir respektieren die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham aller.
6. Mitarbeitende nutzen ihre Rolle nicht für sexuelle Kontakte zu ihnen anvertrauten Menschen.
7. Wir nehmen Grenzüberschreitungen anderer auf Veranstaltungen, bei Angeboten und Aktivitäten bewusst wahr und vertuschen sie nicht. Wir wissen, dass wir und Betroffene bei konkreten Anlässen Hilfe bei den Schutzbeauftragten der Gemeinde (Kontaktdaten einfügen) und bei Fachstellen bekommen können.

Alle Erwachsenen beachten die Rechte der Kinder. *Es ist uns wichtig, dass die Mitarbeitenden die Rechte der Kinder kennen und diese den Kindern immer wieder vermitteln:*

a) *Kein Erwachsener und auch kein anderes Kind darf dich in einer Weise berühren, die dir unangenehm ist. Du hast immer das*

Recht, nein" zu sagen, sogar wenn es jemand aus deiner Familie ist.

b) *Wenn du die körperliche Annäherung eines anderen als bedrängend empfindest, dann fordere die Person auf, dich in Ruhe zu lassen.*

c) *Wenn dir ein Erwachsener (fremd oder bekannt) ein Geheimnis zeigen will, sei misstrauisch.*

d) *Niemand darf dich gegen deinen Willen ausziehen oder dich auffordern, das zu tun.*

e) *Wenn andere Kinder oder Jugendliche mit dir Doktorspielchen machen wollen, hast du das Recht, „nein" zu sagen.*

f) *Wenn jemand dich schlägt, beschimpft oder auf andere Weise verletzt, ist das nicht in Ordnung. Du solltest einem anderen Erwachsenen davon erzählen.*

g) *Wenn jemand peinliche Sachen mit dir gemacht hat, ist das nicht deine Schuld. Es ist gut, wenn du es einer Vertrauensperson erzählst.*

Nochmal in Kürze:

Wir stärken uns gegenseitig. Das beinhaltet:

- ✓ Stabiles Selbstwertgefühl fördern
- ✓ „Nein“ sagen lernen
- ✓ „Ja“ sagen lernen
- ✓ Gefühle wahr- und ernst nehmen
- ✓ Grenzen wahrnehmen und benennen

IV. Regeln für besondere Situationen

- Bei Gemeindeübernachtungen werden getrennte Schlafräume für Jungs und Mädchen sowie Kinder und Erwachsene eingerichtet. Es wird ein geschütztes Umkleiden sichergestellt.

- Toilettengang: Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass die Mitarbeitenden die Kinder auf Wunsch des Kindes beim Toilettengang begleiten. Wenn die Eltern etwas dagegen haben, müssen sie eine andere Lösung anbieten. Während des Toilettengangs sind die anderen Kinder eventuell unbeaufsichtigt, auch wenn immer versucht wird, mindestens mit zwei Erwachsenen die „Frösche“ zu betreuen.
- Gottesdienstbeginn: Kinder sollten von der Kamera nur mit abgewandtem Gesicht gefilmt werden. Wenn dies nicht möglich ist, wird die Bild-Übertragung unterbrochen.
- Kinder müssen am Gottesdienstende zügig von den Kigo-Räumen abgeholt werden (Aufsichtspflicht beendet).
- Kigo wird von eingewiesenen und vertrauten Mitarbeitenden durchgeführt.
- Klettern auf Bäumen, Stühlen etc. ist während dem Kigo oder der Betreuungszeit nicht erlaubt.

V. Schulung und Einweisung für neue und externe Mitarbeitende

- Mit den Mitarbeitenden wird das Konzept „Sichere Gemeinde“ durchgesprochen.
- Der Verhaltenskodex wird unterschrieben.
- Wir bitten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die regelmäßig aktiv sind, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis dem/der Vorsitzenden des Leitungskreises vorzulegen.

VI. Notfallplan, interner Ansprechpartner, externe Nummer

Wir wollen als Gemeinde helfen in gesunde Beziehungen zu investieren. Gemeinsam beziehen wir aktiv Stellung gegen grenzüberschreitendes, beschämendes und gewaltgeprägtes Verhalten.

Wir unterscheiden zwischen folgenden Formen von Gewalt:

- Vernachlässigung
- Psychische / verbale Gewalt, z.B. Demütigungen oder unter Druck setzen
- Körperliche Gewalt
- Sexualisierte Gewalt
- Geistlicher Missbrauch

Dieser **Notfallplan** soll uns eine Hilfestellung bieten, mit schwierigen Situationen umzugehen:

1. Eine Person erzählt von Übergriffen, die sie erlebt hat

2. Beobachtung einer akuten Situation

2.1. Verbale oder körperliche Grenzüberschreitung in der Gemeinde

2.2. Sexuelle Grenzüberschreitung in der Gemeinde

3. Vermutung „Habe ich eineN TäterIn in der Gemeinde“

4. Vermutung „Habe ich ein Opfer in der Gemeinde“

1. Eine Person erzählt von Übergriffen, die sie erlebt hat

Grundsätzlich gilt: sich um das Opfer kümmern und seinen Schutz sicherstellen.

Der Situation angepasst sind folgende Schritte sinnvoll:

- Ruhe bewahren.
- Zuhören, Glauben schenken.
- Ernst nehmen, auch wenn die berichtete Grenzüberschreitung klein, unbedeutend oder übertrieben erscheint.
- Zum Erzählen ermutigen, aber keinen Druck ausüben.

- Nicht überstürzt handeln und nichts versprechen, was man anschließend nicht halten kann.
- Erklären, dass man alles vertraulich behandelt, sich selbst aber Unterstützung und Rat holen muss.
- Grundsätzlich alle weiteren Schritte mit der Person abstimmen.
- Wünsche und Bedürfnisse der Person abfragen.
- Notizen von dem Gespräch anfertigen.
- Auf keinen Fall den/die TäterIn informieren.
- Überlegen, wen man informiert.
- Nichts im Alleingang unternehmen, sondern Kontakt zum Schutzbeauftragten oder einer externen Stelle aufnehmen.
- Alle weiteren Schritte in Absprache mit dem Schutzbeauftragten oder einer externen Stelle.

2. Beobachtung einer akuten Situation

2.1. Verbale oder körperliche Grenzüberschreitung in der Gemeinde:

Je nach Situation:

- Dazwischen gehen und sofort unterbinden.
- Den Kontakt zwischen den Beteiligten unterbinden.
- Zuerst um das Opfer kümmern.
- Eindeutig Stellung beziehen: „Das Verhalten von der Person X war nicht in Ordnung! Das dulden wir hier nicht.“
- Mit dem Schutzbeauftragten das weitere Vorgehen besprechen:
    - Wird Rat von Extern gebraucht?
    - Ist es mit der ganzen Gruppe aufzuarbeiten?

  - Sind Einzelgespräche ausreichend?
- Ziel ist, dass sich beide wieder begegnen können. Eine Entschuldigung und auch eine Wiedergutmachung sollte dabei das Ziel sein.
- Wann ist auf jeden Fall Hilfe zu holen:
  - Wenn der Vorfall massiv war.
  - Wenn das grenzverletzende Verhalten trotz eurer Maßnahmen nicht aufhört.
  - Wenn ihr euch unsicher seid oder keine Lösung findet.

2.2. Sexuelle Grenzüberschreitung in der Gemeinde:

- Dazwischen gehen und sofort unterbinden
- Den Kontakt zwischen den Beteiligten unterbinden
- Zuerst um das Opfer kümmern
- Hilfe holen *1 oder *2

3. Bei Vermutung „Habe ich eineN TäterIn in der Gruppe?“

- Dies bezieht sich vor allem auf sexuelle Grenzüberschreitung.
- Ruhig bleiben und nichts überstürzen
- Analysieren, woher der Verdacht kommt
- Wenn möglich, Rückhalt bei einem Vertrauten oder *1 suchen, ohne den Verdacht vorschnell öffentlich zu machen
- Verhalten des/der vermuteten TäterIn beobachten. Verhindern, dass der/die vermutete TäterIn alleine mit der Gruppe oder einzelnen ist.
- Nichts im Alleingang machen

- Bei *1 oder *2 anrufen, um weiteres Vorgehen zu besprechen
- Auf keinen Fall vorzeitig die verdächtigeN PersonEn informieren

4. Bei Vermutung „Habe ich ein Opfer in der Gruppe?“

- Ruhig bleiben – nichts überstürzen
- Überlegen: Woher kommt der Verdacht? Was nehme ich wahr?
- Nichts im Alleingang unternehmen
- Kontakt zu *1 aufnehmen
- Für die Person da sein, ohne direkte Ansprache des Verdachts im Gespräch.
- Bei Andeutung nachfragen, aber nicht bedrängen. Die Person entscheidet, wie viel sie wann und wem erzählen will.
- In Abstimmung mit *1 ist zu klären, ob, wer und wann die Familie informiert wird (Opferschutz). Das weitere Vorgehen grundsätzlich mit der Person abstimmen.
- Auf keinen Fall den/die vermuteten TäterInnen informieren
- Eigene Grenzen und Möglichkeiten erkennen und akzeptieren ansonsten Kontakt mit *1 oder *2 aufnehmen

*1
Simon Kamenowski: +49 176 23581248 oder sicherersimon@mgkt.de
Monika Eldracher: +49 176 20298044 oder sicheremonika@mgkt.de
(die beiden Mailadressen sind noch nicht eingerichtet.

*2 siehe unten:

Externe Nummer: Kinderschutzbund Karlsruhe

Telefon: 0721 842208

Fax: 0721 843270

- 0800 111 0 111 (24 Stunden / kostenfrei / anonym)

- 0800 111 0 222 (24 Stunden / kostenfrei / anonym)

- 0800 111 0 333 (Mo – Sa von 14:00 – 20:00 Uhr / kostenfrei / anonym)

- 0800 120 10 20 (Mo – Fr 13:00 – 19:00 Uhr / kostenfrei / anonym

Christliches Sorgentelefon auch per E-Mail: HELP@CHRIS-Sorgentelefon.de)

Stand: August 2023